

Rainer Hörig lebt in Mumbai, muss und will aber auch in die Hauptstadt Indiens.

Wohltätig geführt in Delhi

1. Crafts Museum. Viele Handwerkskünste sind vom Aussterben bedroht, weil billige Industrieprodukte sie vom Markt verdrängen. Um diesen Prozess aufzuhalten und Kunsthandwerker mit neuen Käufer-schichten zusammenzubringen, richtete die Regierung zwischen dem alten Fort Purana Qila und dem Messegelände Pragati Maidan das Crafts Museum ein. Es enthält eine permanente Ausstellung ausgewählter Meisterstücke aus allen Regionen und Kunstge-läufigen Gelände sind Werkstät-ten für Weber, Töpfer und andere Kunsthandwerker eingerichtet. Die Besucher können die Künst-ler bei der Arbeit beobachten, sich mit ihnen unterhalten und ihre Waren erwerben. Ein Craft Shop vervollständigt das Ange-bot, ein kleines Restaurant sorgt für das leibliche Wohl. [http://na-tionalcraftsmuseum.nic.in](http://nationalcraftsmuseum.nic.in) (Web-seite schadhaft).

2. Nizammuddin Dargah und Humayun's Tomb. Mit dem Eintritt in den großen Park, der das Grabmal des ehemaligen Moguls Humayun enthält, lässt man das lärmende Chaos der Großstadt hinter sich. Das tief-rote Gebäude mit seiner weißen Zwiebelkuppel aus Marmor nimmt den Besucher rasch für Zauber des Orients! Nur wenige hundert Meter entfernt liegt der Eingang zum Stadtviertel Nizza-muddin, einem orientalischen Basar, der vom Grabmal des be-rühmten Sufi-Meisters gleichen Namens dominiert ist. Beson-ders lohnend ist ein Besuch am Donnerstagabend, wenn Sufi-Musiker ihre Quawwali-Gesänge anstimmen.

3. Führung durch die Gassen von Paharganj. Im Basar von Old-Delhi herrscht von morgens bis abends dichtes Gedränge. In den engen Gassen zwischen der großen Moschee und dem Bahnhof New-Delhi kann man sich schnell verlieren. Exotische Düfte betören die Sinne, die Stimmen von Marktschreibern konkurrieren mit Bollywood-Songs aus billigen Lautsprecheren. Unzählige Krä-merläden, Sari-Emporien, Fleischhauer und Obständler bieten ihre Waren an, Teebuden und Straßenstände bereiten süße und scharfe Köstlichkeiten zu. Kompetente und einfühlsame Führungen durch das Paharganj-Viertel organisiert der Salaam Baalak Trust, eine Wohltätigkeits-organisation, die sich um Stra-ßenkinder kümmert und sie als Guides an Touristen vermittelt. www.salaambalakatryst.com

4. Haus Khaz und andere Dör-fer. Im Stadtteil Haus Khaz, weit im Süden Delhis, ist noch die ländliche Atmosphäre, die bis vor wenigen Jahren die Außenbezirke der Metropole prägte, zu spüren. Farbenfroh ge-tünchte Ziegelhäuschen, offene Wasserkanäle, holprige, kurven-reiche Straßen. Hier leben je-doch längst keine Bauern mehr, sondern Geschäftsleute und Spitzenbeamte, Künstler, Akade-miker. Haus Khaz ist seit Jahren quasi das In-Viertel der Haupt-stadt „the national capital of eth-nic chic“ - davon zeugen die vie-len guten Restaurants, Kunstga-lerien und Boutiquen, die jetzt die Straßen säumen und altes, traditionelles Textil- und Möbel-design ebenso wie zeitgenössisch Modernes bieten. Im südlichen

Delhi gibt es noch weitere „urbane Dörfer“: Mehrauli, Nizamuddin, Masjid Moth und andere.

5. Tea Time im Hotel Imperial. Nahezu 250 Jahre herrsch-te eine Handvoll britischer Beam-ter und Militärs über den indi-schen Subkontinent. Diese kolo-niale Atmosphäre pflegt das fünf-Sterne-Hotel Imperial, die beste Adresse der Stadt. Türsteher mit Turban und Glacehandschuhen begrüßen die Gäste. Aristokrati-scher Prunk und erlesene Kunst-werke begleiten sie im Inneren. Im „Atrium“, einem lichtdurch-fluteten Innenhof mit weißen Gartenmöbeln, wird um 16 Uhr „High Tea“ serviert. Anschlie-ßend verbringt man ein paar Stündchen auf dem Lawn (Ra-sen), bevor man sich zum Dinner in eines der drei hervorragenden Restaurants begibt. Jangpath Lane, Connaught Place, +91/11/ 23 34 12 34, theimperial.com